

Neues aus dem Museum für Islamische Kunst in Berlin

Erstes Halbjahr 2010

Liebe Freunde des Museums für Islamische Kunst,

versucht man einen kurzen Rückblick auf die Monate Januar bis Juni 2010, so kann dieser Rückblick kaum kurz ausfallen. Die Veranstaltungen, Arbeiten und Aufgaben waren so vielfältig, dass ich sie auf wenigen Seiten schwer zusammenfassen kann. Dennoch möchte ich versuchen, Ihnen auch in diesem Museumsbrief einen Einblick in unseren Museumsalltag zu geben. Nach langer harter Arbeit, vor allem durch Frau Franke und Herrn Tunsch, konnte nun endlich unser digitales Dokumentationssystem (MDS) in Betrieb gehen, in dem nun zehntausende Einträge auf Korrekturen und Standortaktualisierung warten. Der Bau des Kompetenzzentrums gegenüber dem Pergamonmuseum, und damit der Umzug von Sammlungsbeständen in neue Depoträume, nehmen rasant Formen an. Nach der Vereinigung der Sammlungsbestände Ost und West zum Jahreswechsel hat primär Frau Helmecke damit begonnen, einzelne Materialgruppen neu zu ordnen. Trotz der zahlreichen Arbeiten hinter den Kulissen ging es auch in den Ausstellungsräumen lebhaft zu. Hervorzuheben ist vor allen Dingen Julia Gonnellas schöne Ausstellung zu dem Schweizer Sammler Antoine-Louis Henri Polier (1741-95), dem wir viele unserer kostbaren indischen Sammelalben verdanken.

Die Reaktionen auf unsere Veranstaltungen waren sehr positiv und auch das Interesse an unserem Museum ist ausgesprochen groß. Im letzten Jahr konnten wir mit 538.417 Besucher einen neuen Besucherrekord verzeichnen (+8,1%). Diese Zahlen sind umso beeindruckender, wenn man sie mit den Besucherzahlen im Pergamonmuseum gesamt vergleicht, die 2009 nach dem Rekordjahr bei der Babylonausstellung 2008 um 15,8% zurückgingen (und damit sich wieder auf normal einpendelten).

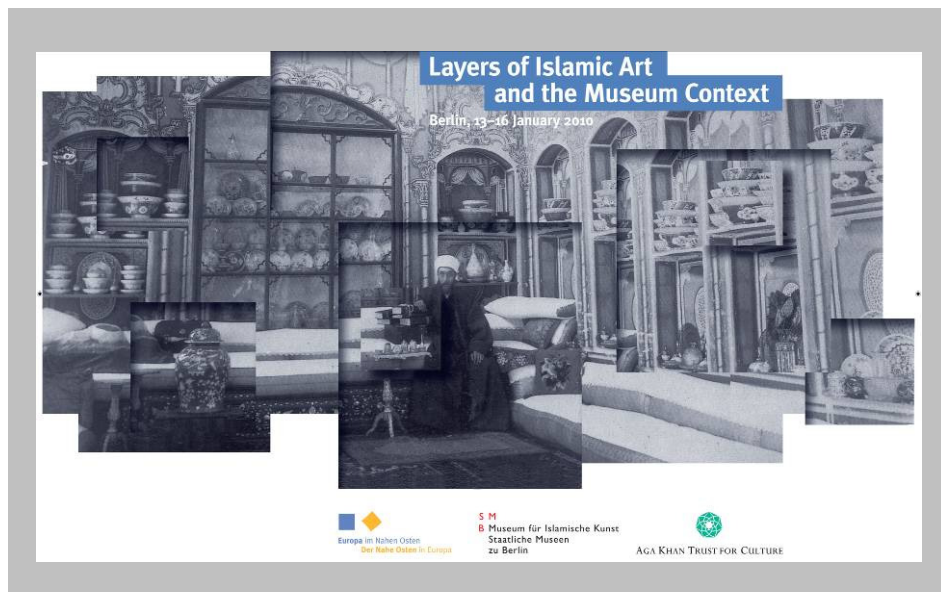
Inhaltlich geprägt wurde dieses erste Halbjahr durch zwei wichtige Ereignisse: die Neueröffnung der Ausstellung Sammlerglück am 17. März 2010 und damit die Eingliederung der Keir Collection in unsere Dauerausstellung sowie die international hochkarätig besetzte Tagung 'Layers of Islamic Art' zur Vorstellung der 2009 grundlegend überarbeiteten Neukonzeption

unseres Museums für den Umzug in den Nordflügel. Fangen wir mit dem letzten Punkt an, der im Januar den Auftakt in das Jahr 2010 machte.

Layers of Islamic Art

Das Pergamonmuseum mit seinen archäologischen Sammlungen aus dem östlichen Mittelmeerraum

und alten Mesopotamien soll ab ca. 2019 im neuen Glanz erstrahlen. Das Museum für Islamische Kunst wird dabei neu aufgestellt und als gleichwertiger Teil den Rundgang der Zivilisationen dieses Kulturraumes abschließen. Planungen hierzu laufen seit den 1990er Jahren und besonders die großen Architekturen, wie z.B. die Mschatta-Fassade und das Aleppo-Zimmer, haben nach den Vorarbeiten von Michael Meinecke und Volkmar Enderlein unter der Leitung von Claus-Peter Haase konkrete Formen angenommen. Die Planer haben uns dankenswerterweise noch ein Jahr Zeit gegeben, die inhaltliche Ordnung der zukünftigen Ausstellung auszuarbeiten. Die Tagung diente nun dazu, die Ergebnisse der Neukonzeption internationalen Spitzenwissenschaftlern verschiedener Disziplinen, Museumsdirektoren und –kuratoren vorzustellen. Sie war eine Kooperation mit Benoit Junod vom Aga Khan Trust for Culture, die mit ihrem Museumsneubau in Toronto ähnliche Fragestellungen verfolgen, und erfolgte in Zusammenarbeit mit Georges Khalil, vom Forschungsprogramm "Europa im Nahen Osten - Der Nahe Osten in Europa" (siehe Museumsbrief 2/09 und <http://www.eume-berlin.de/>). Neben der Neukonzeption behandelte die Tagung Fragen, die für uns heute essentiell wichtig sind: darf man heute noch muslimische Kulturen als geschlossene Einheit verstehen, die man isoliert erforscht und museal aufarbeitet? Die Islamische Kunstgeschichte hat sich oft nach Dynastien geordnet mit materialimmanenten Fragen beschäftigt und Entwicklungen linear in einem geschlossenen Kulturraum gesehen. Forschungen der letzten Jahre setzen jedoch neue Schwerpunkte entsprechend der sozialen und geographischen Vielfalt muslimischer Kulturen. Einzelne Perioden werden als Teil globaler Geschichte in der Komplexität überregionaler Vernetzungen verstanden. Ansätze zum kulturgeschichtlichen Verständnis muslimischer Zivilisationen in der Forschung haben direkte Folgen für die Präsentation in Museen und somit auf das Geschichtsbild in der Öffentlichkeit. Die Diskussionen wurden ausgesprochen intensiv



geführt, wobei deutlich sehr unterschiedliche Konzeptionen im Umgang mit Objekten des kulturellen Erbes muslimischer Gesellschaft zu Tage traten.

Das neue Konzept des Museums für Islamische Kunst wurde auf einer Pressekonferenz, während der Veranstaltung und in einer abendlichen Diskussionsrunde mit 30 Vertretern des Faches vorgestellt und diskutiert. Kommentare der Fachkollegen gingen von einem trockenen „halte ich für sehr gut gelungen“, über „genau das, was ich machen wollte“, und „kongenial“ zu „Museum für Islamische Kunst des 21. Jahrhunderts.“ Die Pläne wurden auch im Berliner Blätterwald äußerst positiv aufgenommen. Grund dafür scheint mir die Freude darüber zu sein, dass die Neukonzeption eines wichtigen Berliner Museums durch das Haus öffentlich diskutiert wird. Das Museum für Islamische Kunst bietet gesellschafts- und kulturpolitisch, innen- und außenpolitisch eine besondere Schnittstelle zwischen Kunst und Archäologie, Wissenschaft und Gesellschaft: Hier werden kollektive Identitäten verhandelt, Kulturvermittlung betrieben und Brücken gebaut. Grund genug, Neukonzeptionen zu diskutieren.

Bei den Arbeiten zur Neuaufstellung war uns vor allen Dingen wichtig, die Bedürfnisse der vielen tausend Besucher stärker in unsere Planungen einzubeziehen. Kennen wir als Wissenschaftler die Geschichte unserer Objekte sehr gut, so kennen wir unser Gegenüber, die zahlreichen Besucher, nur bedingt. Deswegen haben wir uns entschieden, diesem Problem ebenfalls wissenschaftlich zu begegnen. Zusammen mit dem Projekt „Experimentierfeld Museologie“ wurde durch die Empirikerin Christine Gerbich und die tatkräftige Unterstützung unserer Mitarbeiterin Katharina Müller sowie den Praktikanten Daniel Smith im Herbst 2009 eine empirische Besucherumfrage durchgeführt. Im Anschluss wurden die Pläne Museumspädagogen vorgelegt. Dabei standen speziell das Verhalten von Besuchern und Besucherströme im Vordergrund - vor dem Hintergrund der sehr komplexen Zugangssituation

der zukünftigen Ausstellung. Die Auswertung erfolgte in den ersten Monaten 2010 - eine Zusammenfassung der Ergebnisse finden Sie unten. Wie vermutet zeigten sich Dynastien als Ordnungsprinzip des Parcours kaum geeignet, um als schnell zu erfassende Struktur Besuchern inhaltliche Zusammenhänge zu vermitteln. Wie bereits im letzten Museumsbrief kurz angedeutet greifen wir auf andere Systeme zurück, um den Zugang zur islamischen Kunst und



Einführung in den Eröffnungsvortrag von Oleg Grabar durch Michael Eisenhauer, Generaldirektor der Staatlichen Museen und Wolf Lepenies.

Archäologie zu erleichtern. Diese sind: eine vereinfachte chronologische Ordnung, eine geographische Verortung, eine lebensräumliche Zuordnung sowie thematische Schwerpunkte. In diesem gründlich durchdachten und vielschichtigen System soll sich der Besucher in Zukunft in der Sammlung jederzeit sinnvoll orientieren können. Hier ist zunächst eine Zusammenfassung der neuen chronologischen Ordnung angehängt.

Eröffnung der Keir Collection

Nach der Unterzeichnung des Vertrags zur Langzeitleihgabe der Keir Collection im Juni 2009 wurden am 17. März 2010 die ersten Objekte, die bereits 2008 in der Sonderausstellung "Sammlerglück" zu sehen waren, in drei gesonderten Räumen in die Dauerausstellung integriert. Die Grundidee und somit der Name der damaligen Sonderausstellung wurden aufgegriffen und weiterentwickelt. Die Keir Collection sollte allerdings nicht als eine dichte Ansammlung von Objekten ohne klare Bezüge gezeigt werden, auf die Besucher einen kurzen Blick werfen und wieder hinausgehen. Neben einer lockeren, ästhetisch ansprechenden Präsentation möchten wir Besuchern auch ermöglichen, Bedeutungszusammenhänge von Objekten zu entdecken und die entsprechenden inhaltlichen Kontexte zu begreifen. Islamische Kunst ist kein Geheimkult für einige wenige Kenner. Bei der Keir Collection liegt das inhaltliche Bindeglied auf der Hand: es ist Edmund de Unger. Der Sammler und seine Welt werden auf

mehreren Ebenen vorgestellt: seine Biografie, Fragen nach dem Sammeln von islamischer Kunst, die Bedeutung des Sammelns für die Entstehung des Faches Islamische Kunst, der Wert von Objekten und der Erwerb von Objekten sowie die innere Logik bei der Zusammenstellung einer Sammlung. Diese haben wir in drei Räume unterteilt:



William Robinson, Head Islamic Department, Christie's London bei der Eröffnung der Ausstellung "Sammlerglück - Meisterwerke der islamischen Kunst aus der Keir Collection."



Raum A der Ausstellung "Sammlerglück - Keir Collection": das Wohnzimmer, bei Edmund de Unger zuhause.

Raum A führt in die Welt des Sammlers. Edmund de Unger lebt mit seinen Objekten. Bei einem Rundgang in seinem Haus begleiten uns edelste Florentiner Möbel des 15. Jhs., europäische Textilien, Renaissancegemälde, ein prachtvoller Teppiche und feinste Keramik. Jedes Zimmer ist eine Galerie an sich: man versucht nicht auf die wertvollen Teppiche zu treten und ist froh, dass manche, wie die kostbaren Brokate, an den Wänden hängen. Frühmittelalterliche Bronzen und hunderte feinste Keramikgefäße füllen Regale und Beistelltische, Objekte aus der Buchkunst schmücken die Wände. Die Keir Collection, die nach seinem ersten Haus in London benannt ist, ist ein Gesamtkunstwerk und bildet mit dem Sammler eine Symbiose. Der Ausstellungsraum A lädt zu einem Besuch bei Edmund de Unger ein. Auf einer Couch kann man sich niederlassen und interaktiv kleine Filme über den Sammler, die Sammlung, sein Haus, eine Auktion, und zu dem Wert von Objekten anklicken.



Raum C der Ausstellung "Sammlerglück - Keir Collection": Eine kleine Auswahl der Sammlung entsprechend ihrer inneren Logik.

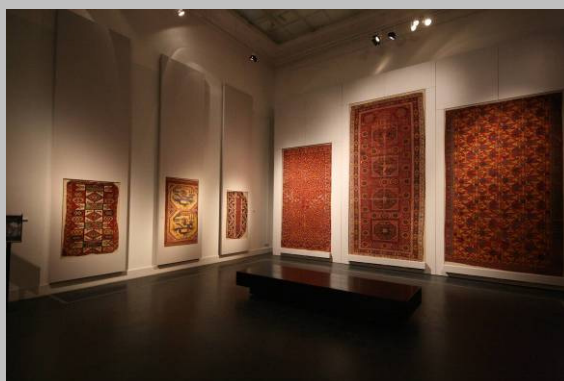


Raum B der Ausstellung "Sammlerglück - Keir Collection": Bergkristalle und ihrer Wanderschaft von Kairo nach London und Berlin.

Raum B geht dem Charakter von Objekten islamischer Kunst nach, die nur selten dazu gemacht waren, an dem Ort ihrer Produktion zu bleiben. Die meisten Objekte sind 'gewandert' und erhielten über die Jahrhunderte in sekundären Nutzerkontexten zum Teil neue Bedeutungen. Diese *Biografie von Objekten* wird anhand der einmaligen Sammlung kostbarer Bergkristalle der Keir Collection beleuchtet, deren Herstellung unter der Herrschaft der Fatimiden in Ägypten (969–1171) eine Blütezeit erlebte und die schon sehr früh in europäische Kirchenschätze gelangten. Es ist diese Biografie, die Objekte in einer Reise von 1000 Jahren von Kairo nach London und Berlin bringt.

Raum C zeigt eine Auswahl der Objekte entsprechend der Logik, nach der Edmund de Unger gesammelt und geordnet hat. Gegliedert nach fünf Objektgruppen seiner Sammlung (Teppiche, Textilien, Buchkunst, Metallarbeiten und Keramik - neben den bereits präsentierten Bergkristalle

in Raum B) wird jede dieser Materialgruppen hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Sammler einerseits und die Islamische Kunstgeschichte andererseits präsentiert. Kleine Medienstationen zeigen Objekte, die zukünftig noch nach Berlin kommen werden. Viel Arbeit floss in eine interaktive Medienstation zu einer bedeutenden Kopie von Nizami's Khamza, deren 35 Miniaturen und sechs Überschriften wir digitalisiert haben. Man kann in jede Seite hineinzoomen und die Geschichte der fünf Epen verfolgen oder etwas über die Künstler, die die Miniaturen am Hofe des Großmogulen Akbar anfertigten, erfahren.



Teppichsäle des Museums für Islamische Kunst vor und nach der Neuausleuchtung im März 2010.

Obwohl die Ausstellung noch nicht in den Audioführer aufgenommen wurde, ist sie ausgesprochen gut besucht. Auch dieses Mal haben wir wieder experimentiert. Sehr zufrieden sind wir mit dem Versuch, mehr Farbe in die Ausstellung zu bekommen. Während die grauen Vitrinen Farbe schluckten, unterstützt nun ein farbiger Hintergrund die Objekte. Damit tritt wiederum die Farbigkeit des Objektes besser hervor, die ja auch Edmund de Ungers Hauptzugang zur islamischen Kunst ist. Hingegen müssen wir die Präsentation der interaktiven Medienstation ändern. Das Original geht neben dem massigen Bildschirm vollkommen unter. Doch schauen Sie selber einmal vorbei, bevor wir aus einem guten Anlass die Ausstellung verändern werden. Doch dazu mehr im nächsten Museumsbrief.

Neues aus den Museumssälen: Die Teppiche

Im Rahmen der Eingliederung der Keir Collection in unsere Dauerausstellung haben wir auch die Teppichsäle aufgewertet. Objekte islamischer Kunst leben von Farbe, die bei organischen Stoffen, die mit maximal 100 lx ausgeleuchtet werden dürfen, nur durch Kontrast herausgearbeitet werden kann. Bei Textilien und der Buchkunst sind es sogar nur 50 lx.

Die neue Ausleuchtung der Teppichsäle seit März dieses Jahres hat die Farbigkeit der Teppiche deutlich gestärkt. Besucher, die früher diese Glanzstücke des Museums nur mit einem flüchtigen Blick würdigten, bleiben nun fasziniert stehen und lassen sich auf Teppiche ein. Um den Bedürfnissen unserer Besucher entgegenzukommen, werden wir in einem weiteren Schritt die Sitzgelegenheiten und das Informationsangebot zu den Teppichen weiter ausbauen. Die textile Farbenwelt in unserem Museum hat noch einen weiteren schönen Tupper hinzugekommen: David and Cindy Sofer (London) haben uns einen wunderschönen Shakhryabz-Suzani geliehen, für den ich mich an dieser Stelle ausdrücklich und herzlich bedanken möchte.

Die im letzten Museumsbrief vorgestellte Lesehilfe zum 'Mosulbecken' ist inzwischen durch den Grafiker Roland Kutz und der didaktischen Betreuung von Karin Schmidl angebracht worden.

Personalia

Das sehr erfreuliche Stipendienprogramm zwischen den Staatlichen Museen Berlin und dem Kunsthistorischen Institut in Florenz / Max-Planck-Institut ist angelaufen. In „*Connecting Art Histories in the Museum: The Mediterranean, Central Asia and the Indian Subcontinent 400 – 1650*“ werden die Prozesse künstlerischer und kultureller Interaktionen im Mittelmeerraum und Asien erforscht. In diesem Rahmen sind ausgesprochen gute Nachwuchswissenschaftlerinnen an unser Haus gekommen: Eva-Maria Troelenberg aus München beschäftigt sich unter dem Titel "Grundsteine Islamischer Kunst: Mschatta in Berlin" mit der frühen Rezeptionsgeschichte der Palastfassade. Amanda Philipps aus Oxford forscht zu Textilien in osmanischer Zeit, wobei

sie als methodischen Ansatz die in den letzten Jahren aufgekommenen 'Consumption Studies' verfolgt. Friederike Weis aus Berlin hat ihr Büro zwar nicht bei uns, doch arbeitet sie von der Kunsthypothek aus zu dem Thema "Themes of biblical origin in Iranian and Mughal miniature paintings." Hier finden Sie weitere Informationen:

<http://www.khi.fi.it/forschung/projekte/projekte/projekt102/index.html>

Verlassen hat uns hingegen die Restauratorin Sara Beuster, deren Familienplanung sie nun nach Hamburg führt. Ihre Stelle wird zwar neu ausgeschrieben, aber wirklich ersetzen kann man Sara Beuster nicht: stets gut gelaunt war sie engagiert und konstruktiv mit der konservatorischen Pflege von Glas, der Bergkristalle und von Metallobjekten beschäftigt. Wir werden sie vermissen und wünschen ihr viel Glück!

Verschiedenes

Hoher Besuch stand ins Haus! Wir haben uns sehr gefreut, dass der Bruder des jordanischen Königs HRH Prinz Hamzah ibn al-Hussein und der Gouverneur von Riad, HRH Prinz Salman ibn Abdalaziz, seines Zeichens Bruder des saudiarabischen Königs, unser Museum besuchten. Beide haben sich nachträglich für den Rundgang sehr warm bedankt und waren geradezu begeistert von der Sammlung und den vielen Besuchern, die islamische Kunst in Berlin bestaunen.

Unser Förderverein, die Freunde des Museums Islamischer Kunst, ist kurz davor die letzten bürokratischen Klippen beim Amtsgericht zu umschiffen und entwickelt langsam die notwendige Dynamik. Inzwischen verzeichnen wir 103 Mitglieder und hoffen, dass noch wesentlich mehr Interessenten an islamischer Kunst und Archäologie durch den Verein zum Ausdruck bringen, dass dieses Museum ihr Museum ist. Die Museumsbriefe, aber auch die vielen Veranstaltungen sind neben der Arbeit mit der Sammlung ein Zeichen von uns, dass uns Partizipation wichtig ist und wir sehr gerne unser Museum Schritt für Schritt für Sie öffnen. Durch die Mitgliedsbeiträge haben wir nun erstmals professionelle Flyer über unser Museum und die einzelnen Ausstellungen drucken können, eine repräsentative Broschüre zur Selbstdarstellung soll folgen. Wenn Ihnen unsere Arbeit gefällt, werben sie Mitglieder: der Mitgliedsausweis gilt als Jahreskarte der Staatlichen Museen und gewährt – Sesam öffne dich – freien Zutritt zu den Dauerausstellungen der 17 Staatlichen Museen in Berlin. Mehr erfahren Sie auf unserer Webseite: www.fmik.de oder schreiben Sie uns.

Natürlich kann man sich auch direkt engagieren: mit Spenden ist uns konkret geholfen und Sie können natürlich den Zweck Ihrer Spende festlegen: für Sonderausstellungen wie "Vorsicht Glas" oder "1000 Jahre Shahname", oder für die museumspädagogische Aufbesserung einzelner Museumsräume, wie den Teppichräumen oder der Samarra-Ecke, die für das Jubiläumsjahr '100 Jahre islamische Archäologie - die Ausgrabung von Samarra 1911'

aufgebessert werden soll. Spenden lassen sich bis zu einer Höhe von 10 % Ihrer Jahreseinkünfte steuerlich absetzen: Fragen Sie Ihren Steuerberater. Dies gilt auch für das Ausland: wer aus den USA oder Großbritannien über einen so genannten Charity Fund an unser Museum spendet, erhält eine für das Herkunftsland steuerrechtlich verwendbare Spendenquittung. Hier alle weiteren Informationen:

<http://www.ukfundforcharities.org/index.html>

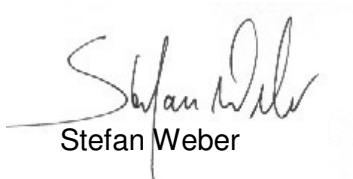
Steuerlich absetzbar ist auch die Mitgliedschaft in unserem Förderverein.

Empfänger:	Bundeskasse Kiel
Bankverbindung:	Bundesbank, Filiale Kiel
BLZ:	210 000 00
Kontonummer:	210 010 30
Verwendungszweck:	STPK-068728279 ISL

Es steht wieder viel an für das zweite Halbjahr 2010. Nicht nur die vielen Bausitzungen für die verschiedenen Baumaßnahmen (der Neuplanung unseres Museums, den neuen Depot-Gebäuden, die James-Simon-Galerie mit der neuen Eingangssituation des Pergamonmuseums), sondern vor allen Dingen die Nächte des Ramadan (die großzügig durch das Auswärtige Amt und den Berliner Senat unterstützt werden), das Volkmantreffen sowie die Ausstellungen 'Vorsicht Glas' und 'Heroische Zeiten. Tausend Jahre persisches Buch der Könige' werfen ihre Schatten voraus. In dem Sinne findet auch hier mein etwas lang gewordener dritter Museumsbrief ein Ende. An die Arbeit!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr



Stefan Weber

Museum für Islamische Kunst: Ausstellungskalender 2010

Vorsicht Glas! Zerbrechliche Kunst 700-2010.

Datum: 10.09.2010 - 09.01.2011

Heroische Zeiten. Tausend Jahre persisches Buch der Könige.

Datum: 10.12.2010 - 20.03.2011

Sammlerglück. Meisterwerke aus der islamischen Welt in der Keir Collection.

Datum: ab 18. 03. 2010 bis auf weiteres.

Buchkunstkabinett

Die Abenteuer des Prinzen Hatim. Miniaturen aus einem Roman.

Datum: 03.09. - 28.11.2010

Vorträge

Einen Veranstaltungskalender zu unseren Vorträgen finden Sie unter:

<http://freunde-islamische-kunst-pergamonmuseum.de/aktuelles-1/termine/>

Datum	Zeit	Titel	Ort	Veranstalter
09.09.2010	19.00	Ausstellungseröffnung "Vorsicht Glas"	Mschatta-Saal	ISL
15.09.2010	09.00	Tafsir - The Evolution of a Genre	Brugsch-Pascha-Saal	Berlin-Brandenb.Akademie
23.09.2010	19.00	Scott Chaseling - Vorsicht Glas	Brugsch-Pascha-Saal	Freundeskreis ISL
30.09.2010	19.00	Julian Henderson - Vorsicht Glas	Mschatta-Saal	ISL
07.10.2010	19.00	Bee Kingdom - Vorsicht Glas	Mschatta-Saal	Freundeskreis ISL
14.10.2010	19.00	Andrea Becker - Vorsicht Glas	Mschatta-Saal	ISL
22.10.2010	19.00	Volkman-Treffen	Mschatta-Saal	Gesellsch.Teppichfreunde
23.10.2010	10.00	Volkman-Treffen	Theodor Wiegand Saal	Gesellsch.Teppichfreunde
24.10.2010	10.00	Volkman-Treffen	Theodor Wiegand Saal	Gesellsch.Teppichfreunde
28.10.2010	18.00	Barbara Schellewald, Bildpraxis und Bilderverbot	Mschatta-Saal	FU Berlin
04.11.2010	19.00	Hanna Sotkiewicz, Kunst der Tuareg	Brugsch-Pascha-Saal	Freundeskreis ISL
11.11.2010	18.00	Stefen Fine, Bildpraxis und Bilderverbot	Mschatta-Saal	FU Berlin
26.11.2010	19.30	Verleihung Ibn Rushd Preis	Mschatta-Saal	Ibn-Rushd - Org.
02.12.2010	18.00	Barry Flood, Rethinking Representation	Mschatta-Saal	FU Berlin
09.12.2010	19.00	Ausstellungseröffnung "Heroische Zeiten."	Mschatta-Saal	ISL
16.12.2010	18.00	Thomas Lentes, Wer Bilder stürmt, tötet Religion	Mschatta-Saal	FU Berlin

Nächte des Ramadan

Das Programm der Nächte des Ramadan finden Sie unter:

<http://www.naechtedesramadan.de/>

die nachte des ramadan im überblick

kulturfest 13.08 — 12.09.2010

FR 13.8. → 19:30 → Konzert MUSEUMSINSEL/OPEN AIR Eintritt frei	THE SYRIAN BIG BAND & SOLISTEN → SYRIEN feat. Nour Erksousi Vocal, Rebal Alkhoudari <i>Arabic Vocal</i> , Khaled Omran <i>Rap</i>
SA 14.8. → 19:30 → Konzert MUSEUMSINSEL/OPEN AIR Eintritt frei	FATOUMATA DIAWARA → FRANKREICH/MALI Singer-Songwriter-Sound aus Mali
FR 20.8. → 21:30 → Performance MUSEUMSINSEL 7 Euro	SEYAHAT – EINE REISE → DEUTSCHLAND/TÜRKEI urbaner Tanz, performatives Zeichnen und musikalische Improvisationen
SA 21.8. → 21:30 → Konzert HEIMATHAFEN 7 Euro	VON DER LIEBE UND ANDEREN BLUMEN Ensemble des Konservatoriums für Türkische Musik und Solisten des Rundfunkchors Berlin → Sephardische und islamische Musik
DO 26.8. → 21:00 → Film HEIMATHAFEN Eintritt frei	CAPICHTANTA 2002 , OmU R: Hichem Ben Ammar → TUNESIEN UYGHUR ROCK 2010 , OmU R: Mukaddas Mijit → XINJIANG-VR CHINA/FRANKREICH
FR 27.8. → 21:00 → Konzert MUSEUMSINSEL 7 Euro	QETIQ → XINJIANG-VR CHINA Uigurische Rockmusik
SA 28.8. → 20:30/21:30/ 22:30 → Konzerte MUSEUMSINSEL 15/10 Euro **	LANGE NACHT DER MUSEEN LEVENT YLDIRIM ELECTRO-ACOUSTIC FUSION → TÜRKIE/DEUTSCHLAND Levent Yldirim <i>Darbuka</i> , DJ Ipek, Senol Ustaoglu <i>Klarinette</i>
DO 2.9. → 21:00 → Film MUSEUMSINSEL Eintritt frei	LES MILLE ET UNE VOIX — TAUSEND UND EINE STIMME 2003 , OmU → TUNESIEN/BELGIEN R: Mahmoud Ben Mahmoud
FR 3.9. → 21:00 → Konzert MUSEUMSINSEL 7 Euro	MELLOW MAROC → DEUTSCHLAND/ALGERIEN/MAROKKO Akustisch, Oriental Roots
SA 4.9. → 20:30 → Lesung MUSEUMSINSEL Eintritt frei	NATHALIE HANDAL → USA/PALÄSTINA Die preisgekrönte Autorin spricht über ihr Werk und stellt einige Ihrer Gedichte vor
FR 10.9. → ab 21:00 → Konzert-Nacht KULTURBRAUEREI 9 Euro	DIE NACHT NACH RAMADAN → Kobra 36 → TR/D → Speed Caravan → FR/ALG → DJ Pasha → TR/D → Sahra Halgan → SOMALIA → Mario Rispo → TR/D → Terakaft → MALI
SO 12.9. → 12:00 bis 18:00 → Familienfest HEIMATHAFEN Eintritt frei	Musik, Workshops, Märchen, Theater-Performance, Hen- namalerei u.v.m. beim FAMILIENFEST ZUM ENDE DES RAMADAN auf der Karl-Marx-Straße

im VVK 5 Euro + VVK-Gebühren * im VVK 7 Euro + Gebühren ** nur mit Lange-Nacht-Ticket

www.naechtedesramadan.de

die nachte des ramadan

kulturfest
13.08.—12.09.2010

konzerte
filme
tanz
literatur
familienfest

museumsinsel
heimathafen neukölln
kulturbrauerei

Hölzerne Zimmer und Palastfassaden: Und was hat Ihnen am besten gefallen? Eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der Besucherbefragung am Museum für Islamische Kunst.

Die Arbeiten an der neuen Dauerausstellung des Museums für Islamische Kunst haben begonnen. Ziel ist es, die Bildungs- und Vermittlungsfunktion des Museums stärker in den Vordergrund zu rücken. In diesem Zusammenhang stellten sich eine Reihe von Fragen hinsichtlich des Publikums: Wer gehört zu unseren Besucherinnen und Besuchern? Welche Erwartungen haben sie an die Ausstellung? Wie sieht die Top Ten der Besucherhighlights aus? Und schließlich: Sind die Dynastien, die die jetzige Ausstellung strukturieren, geeignet, um den Besucherinnen und Besuchern Orientierung in der Ausstellung zu geben?

Ein glückliches Zusammentreffen machte es möglich, diesen Fragen nachzugehen: Der Start der Planungen der neuen Dauerausstellung fällt zusammen mit dem Beginn des Forschungsprojekts Experimentierfeld Museologie (www.experimentierfeld-museologie.org), das seinerzeit von Herrn Haase sowie dem Leiter des Instituts für Museumskunde, Herrn Graf, mit initiiert wurde und nun seit November 2009 von der Volkswagenstiftung gefördert wird. Das Forschungsprojekt ist bei Bénédicte Savoy am Fachbereich Kunstgeschichte und Historische Urbanistik der TU Berlin angesiedelt und wird von den drei interdisziplinär arbeitenden Wissenschaftlerinnen Susan Kamel (Museologie, Religionswissenschaften), Susanne Lanwerd (Kulturwissenschaft, Ästhetik) und mir als empirisch arbeitender Sozialwissenschaftlerin geleitet. In Kooperation mit dem Kreuzbergmuseum und dem Museum für Islamische Kunst werden wir uns in den nächsten drei Jahren mit den Vermittlungsprozessen im Museums- und Ausstellungsbereich beschäftigen und gemeinsam mit den Museumsteams Strategien zur Präsentation und Vermittlung „fremder“ Kunst und Kulturen erarbeiten.

Im Folgenden wird ein Überblick über die wichtigsten Ergebnisse einer Befragung gegeben, die im Rahmen des Projekts an zehn Tagen im September bzw. Oktober 2009 durchgeführt wurde. Befragt wurden insgesamt 462 zufällig ausgewählte Personen. Der Fragebogen, der in sechs Sprachen erhältlich war, wurde in Zusammenarbeit mit dem Museumsteam sowie dem Leiter der Besucherdienste, Herrn Richartz entwickelt. Auch wenn einige der dargestellten Ergebnisse nicht überraschend sein mögen: Sie geben Anlass zu Diskussionen über das Konzept der neuen Dauerausstellung und der Rolle, die die Besucherinnen und Besucher darin spielen könnten.

Ein erstes interessantes, wenn auch wenig überraschendes Ergebnis ist aus unserer Sicht, dass das Museum für Islamische Kunst als Teil des Touristenmagnets Pergamonmuseum hauptsächlich von Touristen frequentiert wird: Etwas mehr als die Hälfte der Befragten hatten ihren Wohnsitz im Ausland, weitere 40 Prozent kamen aus dem Rest der Bundesrepublik angereist. Berlinerinnen und Berliner waren hingegen deutlich seltener vertreten. Auch der zweite Befund überrascht kaum: Für die Mehrheit der Besucher ist der Besuch des Museums ein sozialer Event, der mit den Partnern, Freunden oder Kollegen geteilt wird. Familien mit Kindern stellten die Ausnahme dar. Nur jeder Sechste besuchte die Ausstellung alleine. Weiterhin bestätigen die Ergebnisse die Annahme, dass das Publikum des Museums für Islamische Kunst sich mehrheitlich aus Personen zusammensetzt, die einen hohen formalen Bildungsgrad aufweisen. Unter ihnen finden sich Menschen aller Altersgruppen; bemerkenswert ist aus unserer Sicht jedoch, dass jüngere Menschen sowie Senioren verhältnismäßig seltener vertreten sind.

Entsprechend der großen Zahl touristischer Besucher mag es nicht überraschen, dass die große Mehrheit der Befragten Erstbesucher waren, für die ihr Besuch im Museum für Islamische Kunst Teil eines längeren Aufenthalts im Pergamonmuseum darstellte. Für diese „Neulinge“ ist – angesichts der Fülle der Informationen, die sie im Pergamonmuseum erwartet – eine gute Orientierung innerhalb der Ausstellung ebenso wichtig wie eine übersichtliche und anregend gestaltete Vermittlung der Ausstellungsinhalte. Besonders interessant für die Planung der zukünftigen Dauerausstellung sind dabei zwei Dinge: Nur 15 Prozent der Teilnehmer an unserer Befragung kamen gezielt, um sich die Ausstellung des Museums für Islamische Kunst anzuschauen. Und: Etwa einem Drittel der Befragten war nicht bewusst, dass es sich bei den Ausstellungsflächen im oberen Stockwerk um ein eigenes Museum handelt. Ersteres lässt vermuten, dass für die Mehrheit der Besucherinnen und Besucher die Ausstellung des Museums für Islamische Kunst nur einen Bruchteil dessen ausmacht, was sie im Verlauf ihres Besuchs sehen. Es wird daher darum gehen, möglichst schonend mit ihrer Aufmerksamkeit umzugehen. Letzteres weist darauf hin, dass es notwendig sein wird, klare Übergänge zu den anderen Ausstellungen zu schaffen, die die räumliche und zeitliche Verortung der Ausstellung ermöglicht.

Erfreulich ist, dass das Museum bei 90 Prozent der Befragten einen positiven Gesamteindruck hinterließ. Kritik wird zum einen an den Serviceangeboten des Museums geäußert, wie z.B. der Verfügbarkeit von Toiletten und Sitzgelegenheiten, zum anderen jedoch auch an den Informationsangeboten: So werden Texte und Objektbeschriftungen von 90% der Besucherinnen und Besucher zwar genutzt, aber vergleichsweise kritisch bewertet: Nur 50% sind mit diesem Angebot (eher) zufrieden. Deutlich besser schneiden die Hörführungen von Antenna Audio ab, die von über 90 Prozent der Nutzer gelobt werden. Dies mag damit zusammenhängen, dass die Hörführungen Zusatzinformationen bereitstellen: Die Frage nach den interessierenden Themen zeigt, dass für die Besucher vor allem Kontextinformationen über geographische, historische, politische, soziale und religiöse Zusammenhänge gewünscht werden, es aber auch einen Bedarf gibt, mehr über bestimmte Objekte zu erfahren.

Besonders interessant für die zukünftige Ausstellungsplanung war für das Museumsteam die Frage nach den beliebtesten Ausstellungsobjekten. Aleppozimmer, Mschatta-Fassade, Gebetsnischen und Teppiche sind die Objekte, die am häufigsten von den Besucherinnen und Besuchern als Lieblingsobjekte genannt wurden. Obwohl diese Objekte ohne Frage beeindruckend sind, stellt sich dennoch die Frage, inwieweit die Sichtbarkeit kleinerer Objektgruppen, durch die mangelnde Abgrenzung des Museums für Islamische Kunst zu den Ausstellungen des Vorderasiatischen Museums sowie der Antikensammlung beeinträchtigt wird. Und schließlich zeigen die Ergebnisse: Die Anordnung der Ausstellung nach Herrscherdynastien stellt für die Besucherinnen und Besuchern keine geeignete inhaltliche Orientierungshilfe dar. Nur etwa ein Drittel der von uns Befragten erinnerten sich nach der Ausstellung an einzelne Herrscherdynastien, die die jetzige Ausstellung strukturieren.

Wie können diese Ergebnisse für die Planung der neuen Dauerausstellung nutzbar gemacht werden? Ein erster Schritt wurde bereits getan, indem die Ergebnisse sowohl dem Museumsteam als auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung „Layers of Islamic Art“ vorgestellt und zur Diskussion gestellt wurden und damit die Diskussionen um die Inhalte um die der Vermittlung ergänzt wurden. Besonders im Fokus standen hier zwei Fragen: Zum einen, wie das Museum für Islamische Kunst zukünftig stärker seine Funktion als Kulturvermittler wahrnehmen kann und zum zweiten, wie die Zugänglichkeit der Ausstellung für solche Besuchergruppen verbessert werden kann, die zum heutigen Zeitpunkt noch

unterrepräsentiert sind. Dazu gehören vor allem die Berlinerinnen und Berliner, deren Identitäten unter anderem durch die im Museum repräsentierten Kulturen geprägt sind. Die Beschäftigung mit der Frage, welche Ausstellungsformate bei diesem Unterfangen von Nutzen sein können, wird zukünftiger Bestandteil der Arbeit des Experimentierfelds Museologie sein.

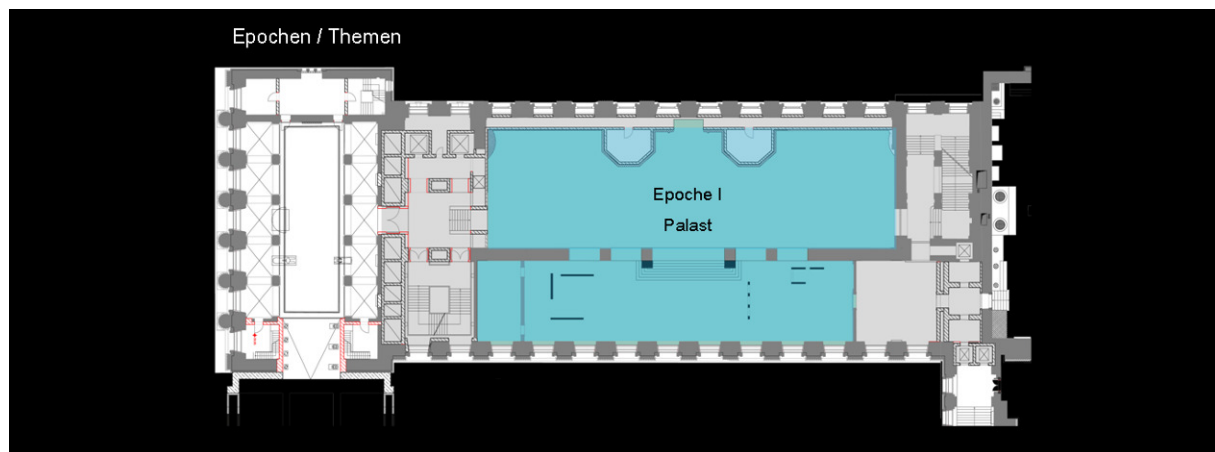
Christine Gerbich, Experimentierfeld Museologie

Zukünftige chronologische Ordnung im Museum für islamische Kunst

Die hier vorgestellte Chronologie ist keine Chronologie aller muslimischen Gesellschaften, sondern baut auf dem Sammlungsbestand unseres Museums auf. Würde man das subsaharische Afrika oder Südostasien (dessen Islamisierung im 14. Jahrhundert beginnt) hinzuziehen, wäre die Epochenbildung schwieriger. Die Grenzen zwischen diesen Epochen sind fließend, geografisch verschieden und formen sich chronologisch lokal unterschiedlich aus. Sie sind nicht klar voneinander abzugrenzen und gehen ineinander über. Diese Epochen sind auch in sich regional nicht homogen – was vor allen Dingen für die Mittlere Zeit gilt. Dennoch denken wir hier eine Struktur entwickelt zu haben, die für uns wissenschaftlich sinnvoll ist, aber auch einfach genug, um sie Besuchern ohne historische Vorbildung entweder schnell zu vermitteln oder an bekannte Geschichtsbilder anzudocken.

Epoche I: Die Spätantike - das Reich der Kalifen

Vom alten Iran und dem östlichen Mittelmeer nach Damaskus, Bagdad und Samarra, 6./7. - 10./11. Jh.



Ebene 2 Themen und Epochen

Die erste Epoche beschreibt die Frühzeit des Islam, die als Teil der Spätantike nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung vom 6. und 7. Jahrhundert bis in das 10. / frühe 11. Jahrhundert reicht. Die frühislamische Zeit ist einer der Sammlungsschwerpunkte des Museums für Islamische Kunst und der Hauptgrund für den weltweiten Ruf unseres Hauses. Ihr soll im Hauptrundgang der Dauerausstellung ein besonderer Platz eingeräumt werden, nicht zuletzt, da ein Großteil unserer Sammlungsbestände eben diese Jahrhunderte abdeckt. Politisch ist diese Zeit durch die großen Reiche der Umayyaden und Abbasiden gekennzeichnet, in denen sowohl das antike Erbe des Mittelmeerraumes aufgenommen und weitergeführt als auch altmesopotamische und iranische Traditionen weiterleben und zusammengeführt werden. Die Kalifate der spanischen Umayyaden (929-1031) sowie der ägyptischen Fatimiden (909 bzw. 969-1171) atmen in vielen Themen des Kunsthandwerks und Baudekors noch die Spätantike und leiten in die zweite Epoche.

Epoche II: Die mittlere Zeit - Sultane zwischen Mittelmeer und China

Vom Mittelmeer mit Kairo, Palermo und Granada in den Osten mit Kaschan, Konya und Nischapur, 10. - 15. Jh.

Epoche Nummer zwei ist die Mittlere Zeit, die durch politische Fragmentierung, Ausformung starker regionaler Sonderformen, große Diversität, Krisen wie die Kreuzfahrerzeit und Mongolenstürme, gekennzeichnet ist. Indien, Anatolien, der Balkan und auch Südostasien werden erobert, beziehungsweise zunehmend muslimisch. Werden die beiden großen Reiche der Spätantike im Erdgeschoss (Ebene 2) in großen weiten Räumen gezeigt, drückt sich die Fragmentierung der zweiten Epoche in einem Netz kleinteiliger Räume im Obergeschoss (Ebene 3, s.u.) aus.

In dieser Zeit laufen einige Entwicklungen aus der Spätantike weiter, während andere Formen eine Rückbesinnung (nicht unbedingt Fortsetzung) auf vorislamische Traditionen darstellen. Dies gilt insbesondere für den persischen Kulturraum ab dem 10. Jahrhundert und im erweiterten Mittelmeerraum im 12. und 13. Jahrhundert. Der Korpus klassisch persischer Literatur um Ferdouzi, Khayyam, Saadi, Nizami, Rumi und Hafez bzw. neue literarische Formen wie die Kosmographie Ghazwinis bilden sich ebenso heraus (und befinden sich in unseren Depots) wie die Klassifizierung der kalligraphischen Dukti. Muqarnas entsteht fast simultan im Osten und im Westen und auch der Iwan setzt sich im Zuge des sunnitischen Revivals in vielen Regionen durch, das Fayencenmosaik entwickelt sich vom 11. bis ins 15. Jahrhundert und die äußerst vielfältige Keramikproduktion aus Kaschan sowie die feinsten Tauschierarbeiten auf Metallgefäßen entstammen dem 13. Jahrhundert - dem Jahrhundert der Krise. Die Zerstörung Bagdads 1258 durch die Mongolen im Osten und die Eroberung Cordobas 1236 im Zuge der Reconquista stehen hier symbolisch für eine Zeitenwende. Durch den Mongolensturm kommt es zu einem starken ostasiatischen Einfluss auf die östliche islamische Kunst, während sich die herrschenden Eliten der Nasriden in Spanien, der Meriniden in Marokko, der Mamluken in Ägypten und Syrien gleichzeitig der Liebe zu kaleidoskopischem Dekor hingeben.

Die Mittlere Zeit ist ausgesprochen vielfältig und kann nur als Sammelbegriff verstanden werden. Entsprechend europäischer Periodisierung werden diese Jahrhunderte oft auch als Mittelalter bezeichnet, wobei hier falsche Assoziationen zu europäischen Kontexten vermittelt werden. Um dies zu umgehen, ist ein neutraler Ausdruck gewählt worden.

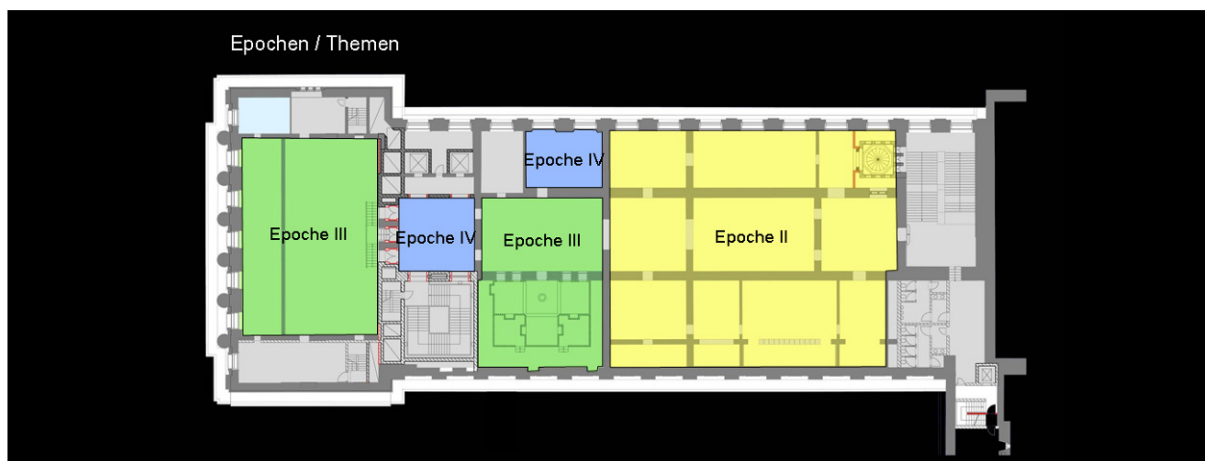
Epoche III: Die frühe Neuzeit - Shah, Sultan und Großmogul:

Osmanen, Safawiden und Großmogulen von Istanbul via Isfahan nach Delhi / Agra, 16. - 18. Jh. Die Zeit vom 16. bis ins 18. Jahrhundert entspricht auch in der europäischen Historiographie der frühen Neuzeit, ein Epochenbegriff, der für muslimische Kulturen übernommen werden kann. Die frühe Neuzeit zeichnet sich im Nahen und Mittleren Osten durch die Entstehung der drei Großreiche der Osmanen, der Safawiden und der Großmogulen mit ihren neuen Waffensystemen (Pulverwaffen) und die Ausformung zentralstaatlicher Strukturen aus. Aufbauend auf timuridischen Dekorentwicklungen entstehen aufgrund von Hofwerkstätten ausgesprochen "nationale", nicht verbindliche aber auch in der Provinz verbindende Formsprachen. Läuten spätestens die Eroberung Konstantinopels 1453, die Verschiebung der Handelswege infolge der Umseglung Afrikas 1488 und das Ende der 700-jährigen Geschichte des islamischen Spaniens 1492 diese neue Epoche ein, so setzt ihr die Kolonialisierung und kultureller Wandel im Zuge der Moderne ab dem 18. Jahrhundert ein Ende. Die Schlacht von Lepanto 1571 steht hier nur stellvertretend für eine neue Beziehung mit Europa.

Epoche IV: Aufbruch in die Moderne - Europa und der Nahe Osten

Neue Formen in der globalen Moderne via Teheran, Istanbul und Lucknow, 18. - frühes 20. Jh. Diese vierte und letzte historische Epoche, die wir aufgrund unserer Sammlungsbestände nur zum Teil museologisch abbilden können, beschreibt die Moderne. Dabei ist die Ausformung eigener Stile im Zuge einer von Europa betonten, aber nicht normierten Moderne in den drei Großreichen der islamischen Welt aufzuzeigen. Die Moderne wird normalerweise durch das

"lange 19. Jahrhundert" gefasst. Jedoch zeigen schon der Tulpenstil und vor allen Dingen der osmanische Rokoko ab den 1750er Jahren sowie der Nawabi-Stil in Awadh / Indien den Aufbruch in eine neue Zeit. Neben dem Iran mit der Qadscharendynastie (ab dem späten 18. Jahrhundert) wird besonders das Osmanische Reich hier im Vordergrund stehen, da die Entstehung der Sammlungsbestände in Berlin und der Islamischen Kunstgeschichte und Archäologie eng mit den Entwicklungen im Osmanischen Reich verbunden sind. Das Ende des chronologischen Parcours ist der Anfang unseres Museums und öffnet die Türen in eine multiple Moderne.



Ebene 3, Epochen

Was fehlt?

Epoche V: Unsere Zeit

Aufgrund unseres Sammlungsbestandes, aber auch inhaltlich begründet möchten wir hier den Schnitt im frühen 20. Jahrhundert ansetzen, als sich in den verschiedenen Reichen, aus denen sich nun bald auch Nationalstaaten entwickelten, eigene moderne, auf europäische Vorbilder zurück gehende Kunstformen etablierten. Bis auf Kalligraphie und Architektur brechen fast alle Formen künstlerischer und kunsthandwerklicher Gestaltung im 19. und 20. Jahrhundert ab, beziehungsweise erleben einen rasanten Niedergang. Neue Formen der Kunst beherrschen das Feld, die sich international verbunden im starken Austausch mit europäischen und nordamerikanischen Metropolen befinden - beziehungsweise spätestens seit den letzten Dekaden des 20. Jahrhunderts räumlich nicht mehr zu fassen sind. Dies wäre eigentlich als fünfte Epoche museal abzubilden, doch verfügen wir hier über keine Bestände. Diese Epoche sollte zudem nicht in eine archäologische Sammlung gehören, sondern in eine Sammlung der internationalen Moderne. Dieses Problem ist noch nicht gelöst und wird weiter diskutiert werden. Die äußerst interessante und in den letzten Jahren sehr lebendige Kunstszene in Ländern der islamischen Welt muss auf jeden Fall in der Berliner Museumslandschaft abgebildet werden. Die Jetztzeit muss auch im Museum für islamische Kunst greifbar sein - ein Arbeitsfeld, das wir in Zukunft thematisieren werden.